

und Thiemendorf ihre Kirchen an die Katholiken. Es entstanden durch Neubauten oder Erweiterung der bisherigen Gotteshäuser auf sächsischem Gebiet die Grenz- und Zufluchtskirchen für die in ihrem Glauben bedrängten evangelischen Schlesier, so in Friedersdorf, Nieder-Wiesa, Volkersdorf und Wingendorf sowie in Holzkirch und Ober-Wiesa. In Gebhardsdorf, Karlsdorf und Nieder-Örtmannsdorf kam es zur Bildung von böhmischen Gemeinden, die zum Teil bis ins Ende des 18. Jahrhunderts ihre eigenen Prediger unterhielten. 1742 und in den folgenden Jahren wurden in Langenöls, Thiemendorf und Steinkirch Bethäuser errichtet. Sehr dankenswert sind die ausführlichen Berichte über die Zeit des Kirchenkampfes 1933 bis 1945, erschütternd die Schilderungen der letzten Kriegstage, der Ereignisse während des Zusammenbruchs und der Feindbesetzung sowie der Vertreibung aus der Heimat. Zerstört wurden das Kloster und die Laubaner Kirchen bis auf die Frauenkirche, die noch heute dem evangelischen Gottesdienst zur Verfügung steht, ausgebrannt sind die Kirchen von Sächsisch-Haugsdorf, Nieder- und Ober-Wiesa, abgerissen wurden die Kirchen von Thiemendorf und Wingendorf, dem Verfall preisgegeben sind die Kirchen von Seidenberg und Meffersdorf. Alle übrigen Kirchen dienen den polnischen Katholiken und sind im Inneren mehr oder weniger umgebaut worden. — Mit diesem kurzen Hinweis auf die Bedeutung, die dieses auf allen Gebieten heimatlicher Forschung bestens unterrichtende Heimatbuch für die schlesische Kirchengeschichte hat, müssen wir uns hier begnügen. Einige kleine Verbesserungen zu den Angaben des Ortsverzeichnisses: S. 503: die Kirche von Friedersdorf ist 1656 (nicht 1856) erbaut worden. S. 503: von der Gebhardsdorfer Kirche muß es richtiger heißen: 1703—08 erhielt sie durch Erweiterung die jetzige Gestalt. S. 511: Erweiterungsbau der Kirche in Linda von 1711. S. 513: der Neubau der Kirche in Sächsisch-Haugsdorf ist 1856 eingeweiht worden. S. 307: Rutz (nicht Prutz).

*Archiv für schlesische Kirchengeschichte, Band XXV.* Im Auftrage des Instituts für ostdeutsche Kirchen- und Kulturgeschichte herausgegeben von Dr. Kurt Engelbert. Hildesheim 1967, 320 Seiten.

Es ist der letzte Band, der den Namen des am 12. September 1967 verstorbenen hochverdienten Herausgebers trägt. Seinen reichen Inhalt hat er noch mit Aufbietung seiner letzten Kräfte zusammengestellt. Als ersten Beitrag druckt er den bereits in Band 6 (1941) veröffentlichten Aufsatz von Dr. A. Moepert (†) „Die ältesten Urkunden und Besitzungen des Vinzenzstiftes in Breslau“ erneut ab, weil dieser Band seinerzeit nur in wenigen Exemplaren ausgeliefert werden konnte und deshalb diese wichtige Arbeit wenig bekannt geworden ist. Aus ihr spricht die Freude des Entdeckers, der mit Überzeugung die in ihrer Echtheit umstrittenen Güterverzeichnisse des Stiftes von 1139 und 1149 als echt nachweist. Der vollständige Text der von ihm behandelten Urkunden ist bis